# Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

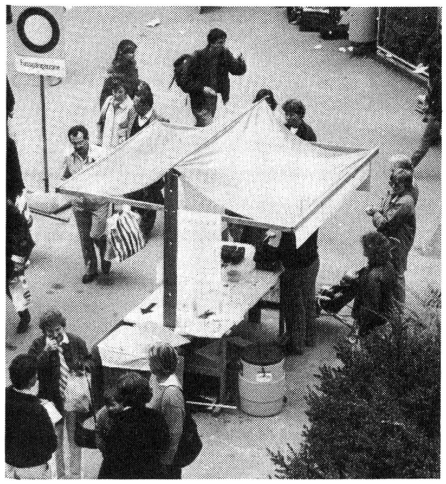
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



*Zürich, 20. September 1986: SGB-Informationsstand bei McDonald's-Restaurant.*

Es ist klar, dass diese grosse Arbeit, an der insgesamt 29 Personen beteiligt sind, Geld kostet. So war die McDonald's-Aktion dem SGB im vergangenen Jahr willkommen, denn mit ihr konnten 14 000 Franken für die Gebärdenarbeit reserviert werden. (Über die McDonald's-Aktion hat die GZ letztes Jahr berichtet.) Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass im Budget des SGB über 40 000 Franken für dieses Arbeitsgebiet vorgesehen wurden. Die Kurse müssen finanziert werden, die IV (Invalidenversicherung) bezahlt ihren Anteil erst etwa ein Jahr später.
Das nächste Kapitel gibt noch Auskunft über die rasche Entwicklung der SGB-Gebärdenarbeit. Sie konnte nur bewältigt werden, weil alle Beteiligten sich mit viel Engagement eingesetzt haben.

**Entwicklung und Ziele seit 1983 in der Deutschschweizer SGB-Gebärdenarbeit**

Seit 1983 ist der SGB in der deutschen Schweiz auf diesem Gebiet aktiv. Das Ziel dieser verantwortungsvollen Aufgabe ist es, die Öffentlichkeit auf die Gebärdenfrage aufmerksam zu machen. Die Gebärde allgemein soll neben der Lautsprache auch anerkannt werden.
Seit der Schaffung einer Gebärdenkommission im Jahre 1983 wurde schon viel Beachtliches geleistet. In der Zwischenzeit durfte der SGB feststellen, dass die Gebärdenfrage mehr und mehr anerkannt wird.

1983
- Schaffung der ersten SGB-Gebärdenkommission.

1984
- 10-Thesen-Papier zur Lautsprache und Gebärde geht an die Öffentlichkeit.
- Am 15. September findet eine erste SGB-Tagung zum Thema «Gebärde, warum, wozu, wie» statt.
- Der Zürcher Gehörlosenverein (ZGV) führt in eigener Initiative erste Gebärdenkurse für Gehörlose und Hörende durch. Der Verein bietet seitdem auch regelmässig Fingeralphabetkurse an.
- Der SGB arbeitet mit der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich am lautsprachbegleitenden Gebärdensystemprojekt (LGS) mit, wobei ein SGB-Vertreter auch im Leitungsteam mitwirkt. Gehörlose arbeiten in der LGS-Gehörlosengruppe mit.

1985
- Mitarbeit in der SVG-Dolmetscherkommission.
- Schaffung der ersten Sachbearbeiterstelle für Gebärdenfragen (⅓-Stelle).
- Wahl von vier Gebärdenlehrern für die Region Zürich, die zugleich die erste SGB-Ausbildungsgruppe bilden.
- Durchführung des ersten Gebärdeneinführungskurses, zusammen mit dem Zürcher Gehörlosenverein (ZGV) in Zürich. Während 17 Abenden besuchten 85 Personen den Kurs.
- Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum für Gebärdensprache.

1986
- 10-Themen-Papier wird nach vielen Änderungen von der SGB-Delegiertenversammlung in Fribourg angenommen.
- Wahl von fünf neuen Gebärdenlehrern, davon drei für die Region Zürich und zwei für die Region Bern.
- In der Kommission wurden auf Wunsch der Sektion Zürich verschiedene Reglemente ausgearbeitet.
- Der zweite Einführungskurs in Gebärdensprache wurde mit 30 Teilnehmern durchgeführt.
- Die Aktion von McDonald's ergibt einen Erlös von 14 000 Franken zugunsten der SGB-Gebärdenarbeit.
- Erster Gebärdenkurs ausserhalb der Region Zürich hat in Bern mit 28 Teilnehmern begonnen.

1987
Ziele: zweiter Einführungskurs in Gebärdensprache in Bern; dritter Einführungskurs in Gebärdensprache in Zürich; erster Anfängerkurs in Gebärdensprache in Zürich; zweiter Anfängerkurs in Gebärdensprache in Zürich; Ausbildungskonzept für Gebärdenlehrer schaffen; vier neue Gebärdenlehrer für Zürich, Bern und St. Gallen; guten finanziellen Boden für die ganze Gebärdenarbeit schaffen.

Elisabeth Hänggi

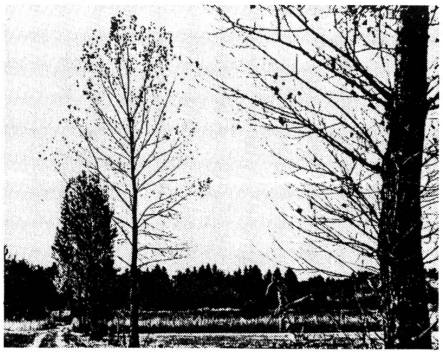
# Glauben und Leben

## Aus dem 1. Buch Mose:

**Gott hat Himmel und Erde geschaffen, Licht und Dunkelheit. Dann sind das Meer und das Land geschaffen worden. Gott hat die Pflanzen gemacht und die Tiere. Aus der Erde hat Gott den Menschen geschaffen und einen Garten gepflanzt. Der Mensch hat den Garten geniessen dürfen. Nur von einem Baum in der Mitte des Gartens hat der Mensch nicht essen dürfen.**

Liebe Leser

Wir kennen diese Geschichte. Sie steht am Anfang des Alten Testaments. Darin wird beschrieben, wie Gott die Erde geschaffen hat, die Pflanzen, die Tiere und schliesslich den Menschen. Der Mensch darf den Garten geniessen, er darf im Garten arbeiten, er darf die Früchte essen, mit einer Ausnahme: Von einem einzigen Baum in der Mitte des Gartens darf der Mensch nicht essen.
Was bedeutet das Bild mit dem Garten? Wir sind zum grössten Teil keine Bauern. Die meisten von uns arbeiten nicht in der Landwirtschaft und auch nicht im Walde. Die meisten von uns besitzen keinen Garten und müssen Früchte und Gemüse kaufen, in einem Laden oder auf dem Markt. Aber wir spüren trotzdem: Das alles hat mit der Natur zu tun, von der wir leben. Gott hat dem Menschen seine Schöpfung, also die Natur, zur Verfügung gestellt, damit wir leben können. Der Mensch ist verantwortlich für die Natur. Wir alle wissen: Das hat viele Probleme gegeben. Weil wir Menschen die Natur oft ausnutzen, bekommen wir Schwierigkeiten.
So sind zum Beispiel die Luft und das Wasser zum Teil nicht mehr sauber, weil wir Menschen einen Teil der Natur zerstören.
Das hat immer noch zu tun mit unserer Geschichte aus dem 1. Buch Mose. Wir erinnern uns: Gott hat dem Menschen gesagt: Du darfst essen von allen Bäumen, die im Garten stehen. Nur von dem Baum, der in der Mitte des Gartens steht, darfst du nicht essen. Was bedeutet dieser Befehl? Der Mensch kann nicht alles wissen und nicht alles haben. Der Mensch kann nicht gleich sein wie Gott. Trotz dieses Verbots haben Adam und



Eva von diesem Baum gegessen. Wir wissen, wie es weitergegangen ist: Adam und Eva haben das Paradies verlassen müssen.
Diese Geschichte ist ein Gleichnis. Die Menschen haben sich nicht an das Verbot Gottes halten können. Sie haben alles besitzen und alles wissen wollen, gleich wie wir Menschen heute. Darum gibt es heute auch Probleme mit der Natur. Alles besitzen und alles wissen, das können wir auch heute nicht. Immer mehr Menschen merken, dass wir lernen müssen, besser mit der Natur und unserer Welt umzugehen. Wir müssen wieder lernen, dass die Natur ein Geschenk Gottes ist, und von diesem Geschenk leben wir alle. Darum wollen wir Gott dankbar sein für dieses grosse Geschenk, das er uns gegeben hat, und ihn loben für seine Güte.

Pfarrer H. Giezendanner